

Das Spielzeug mit den blauen Augen

AtemuxSeth; SethxAtemu u.a.

Von Kassia

Kapitel 47: Die Menschen, die sie zurückließen

Kapitel 47 – Die Menschen, die sie zurückließen

Mit versteinerten Gesichtszügen starrte Seth leer vor sich hin; sprach mit niemanden und reagierte auf nichts. Sein Blick war verhärtet und seine Augen rotgerändert. Atemu beobachtete ihn besorgt, ließ seinen Blick über Seths blasse Haut schweifen, auf der immer noch schwach Spuren von Blut zu erkennen waren. Unter seinen Fingernägeln. In seinen Haaren. Auf seiner Kleidung. Kisaras Blut.

Bedrückt schlang der Pharao seine Arme um sich. Seth hatte kaum ein Wort über das Geschehene verloren, aber zumindest war es genug für Atemu gewesen, um das Nötigste zu verstehen.

„Dass dieses Mädchen ein so machtvolles Ka hat...und ich habe es nicht bemerkt. Wie ich auch Zork nicht bemerkt habe. Aber was bezweckt dieses Monster eigentlich? Wieso hilft es Aknadin? Aknadin, der mich verraten hat, mein eigener Onkel. Und Seth...was hat Aknadin mit ihm vor? Was will er von ihm?“

Das war etwas, was er einfach nicht nachvollziehen konnte. Aknadins Interesse an Seth. Er war sich sicher, dass der junge Priester den Grund hierfür kannte, doch alle Nachfragen diesbezüglich hatte Seth eisern ignoriert. Und Atemu wollte ihm seinen Willen lassen, denn Seths Anblick war ohnehin schon schmerzhaft genug.

Wie auch sein Anblick, als Atemu ihn gefunden hatte. Die Art, wie er auf dem Boden in Aknadins Gemach lag, völlig bewegungslos...leblo. Und neben ihm Kisara, die eine schmale Hand auf sein Bein gelegt und im ersten Moment so ausgesehen hatte, als ob sie nur tief schlafen würde.

Die Erinnerung daran ließ Atemu schauern. Genauso wie alles andere, was danach gefolgt war...

Erst im Näherkommen fiel dem Pharao die klaffende Wunde in Kisaras Brust auf; die Leichenblässe ihrer Haut. Schnell beugte er sich über sie; versuchte einen Puls zu fühlen, ihrem Herzschlag zu lauschen. Doch da war nichts, nur Stille. Für einen Moment rührte er sich nicht. Dann krabbelte er auf seinen Priester zu.

Atemus Bewegungen waren bang und fahrig und erst, als er den sanften Luftzug von Seths Atem spüren konnte, gestattete er sich ein schwaches, erleichtertes Lächeln.

Nur einen Augenblick später öffnete sein Hohepriester die Augen, setzte sich vorsichtig auf und blickte sich verwirrt um; bemerkte, dass er sich wieder in Aknadins Zimmer befand; dass sein Millenniumstab fort war; dass auch von dem alten Mann selbst nirgendwo eine Spur zu sehen war. Dafür aber stand immer noch die riesige Steinplatte im Raum. Nur, dass sie nun nicht mehr länger leer war, sondern die Seele eines mächtigen Drachen in sich verschloss.

Seths Augen weiteten sich. Er kannte diesen Drachen!

„Kisaras Drache....Kisara!“

Gehetzt wollte er aufstehen, stieß dabei mit den Fingerspitzen an etwas Weiches, an etwas Vertrautes...

Er erstarrte mitten in der Bewegung. Auch ohne hinzublicken wusste er, was ihn erwarten würde. Und er wollte es nicht sehen. Wenn er es sah, würde es Gewissheit werden. Und das konnte, nein, das durfte es einfach nicht.

„Ihr darf nichts passiert sein. Bitte nicht...“

Er wusste nicht genau, wie lange er einfach nur bewegungsunfähig dasaß, wie lange er einfach nur ins Nichts starrte...wie lange es dauerte, bis er sich schließlich doch umwandte, Kisaras toten Körper sah, ihr verbranntes Fleisch roch, ihre immer noch warme Haut fühlte, die bald erkaltet sein würde...wie lange er stumm niederkniete, Kisara an sich drückte; sein Gesicht in ihren Haaren verbarg...

Er hörte nichts mehr, sah nichts mehr, fühlte nichts mehr. Nicht mal Trauer. Und doch...irgendetwas störte seine Ruhe und wollte ihn einfach nicht allein lassen.

„Hör...mich? Se...!“

Da war es schon wieder. Aber hatte es auch was zu bedeuten?

„ Ver...“

Nein, es war unwichtig. Nur Wortfetzen, nicht mehr. Und sie klangen so weit weg, so schrecklich weit weg...so bedeutungslos in seinen Ohren. Dennoch wollten sie nicht verschwinden, wurden stattdessen immer lauter, immer eindringlicher, immer deutlicher. Und dann verstand er.

„Diese Worte...mein Name. Jemand ruft mich.“

„Seth, verdammt noch mal! Reagier endlich, du starrköpfiger Idiot!“

„Starrköpfiger Idiot?“

Langsam hob er den Kopf und öffnete seine Augen; erblickte Atemu, dem die Verzweiflung sichtbar ins Gesicht stand; der nun aber langsam zu lächeln begann und ihn vorsichtig umarmte.

Dann beugte sich der Pharao ein Stückchen zurück; lockerte Seths festen Griff um Kisara und redete dabei beruhigend auf ihn ein. Seth hörte ihm nicht zu. Erst, als er Atemus

Hand auf seinem Gesicht spürte, kam wieder Leben in ihn und er zuckte überrascht zusammen.

„Was soll das?“, fragte er leise und Atemu hielt ihm seine Finger entgegen, die feucht glitzerten. Seth blinzelte verwirrt. „Sind das...?“

*Unsicher tastete nun auch er über seine Haut, fühlte die Nässe auf seinen Wangen, schmeckte das Salz auf seinen Lippen...
Ohne den Pharao noch einmal anzusehen, stand er mit Kisara in seinen Armen auf und verließ den Raum. Der junge König indes folgte ihm langsam.*

Erschöpft strich sich Atemu mit beiden Händen über sein Gesicht. Er sollte nicht mehr darüber nachdenken. Was nun zählte, war das Hier und Jetzt. Kisara war tot. Zork noch nicht. Sie hatten keine Zeit zum Trauern.

Und trotzdem, dieser geschlagene Ausdruck in Seths Augen, die eigentlich ein klares Blau hätten sein sollen, nun aber nur dunkel und trüb wirkten. Dieser Blick, den Atemu nicht mehr gesehen hatte, seit...
Sein ganzer Körper verkrampfte sich. Es war schon so lange her. Fast zwei Jahre und noch immer fühlte er bei dem Gedanken daran die Schuld in sich aufsteigen. „Zwei Jahre...und doch, manche Dinge verjähren einfach nie.“

Er sah flüchtig in Seths Richtung und seufzte leise.
„Vielleicht wäre er mit Kisara besser dran gewesen. Sie hätte ihm bestimmt geben können, woran ich immer wieder gescheitert bin: Ihm die Art völliger Freiheit zu schenken, die ich ihm trotz aller Versuche nie wirklich gewähren konnte. Kisara ist bereit gewesen, Seth selbst entscheiden zu lassen, wen er am Ende wollte. Ich dagegen bin ihr immer nur mit Eifersucht begegnet. Und nun ist sie tot. Ich kann mich nicht mal mehr bei ihr entschuldigen. Was für ein Pharao bin ich eigentlich?“

Eine Weile rührte sich keiner von ihnen. Dann jedoch fasste Atemu Mut und trat an seinen Priester heran. Doch wie schon zuvor, so wurde er auch jetzt nicht weiter beachtet und der Pharao stand erst unschlüssig da, bis er schließlich sachte Seths Arm berührte; sein Gesicht; seine Brust, um anschließend mit leicht zittrigen Fingern über die blutbefleckte Kleidung des jungen Mannes zu gleiten.
„Willst du dich nicht umziehen? Etwas Sauberes und Frisches...“

Keine Reaktion. Enttäuscht wandte er sich ab; sah eine kleine Schale mit Obst und versuchte es erneut. „Oder möchtest du vielleicht was essen? Oder trinken?“

„Nein, aber ich will wissen, was du in Aknadins Zimmer zu suchen hattest.“

Überrascht drehte sich der Pharao um und sah direkt in Seths anklagende Augen.
„Ich habe die Energie meines Onkels, nein, wohl eher Zorks, gespürt und bin ihr gefolgt“, antwortete Atemu vorsichtig und atmete einmal tief durch. „Vergib mir. Wäre ich nicht mit meiner eigenen Trauer beschäftigt gewesen, dann hätte ich bestimmt viel früher reagiert. Aber so...“ Zögerlich blickte er in Seths Gesicht. „Ich

habe auch die Schwächung meines Kas gefühlt und ich...die Göttermonster sind alle zerstört.“

Ein gebrummt „Hm“ war die einzige Antwort, die der Pharao bekam. Einige Minuten war alles ganz still. Schließlich stand Seth auf und stellte sich vor Atemu; streckte seine Hand aus und fuhr sanft mit den Fingern über dessen linkes Ohr, wo sich inzwischen eine kleine Narbe gebildet hatte, die von Ipuis missglücktem Attentatsversuch auf den Pharao zeugte und immer noch nicht vollständig verblasst war. Vielleicht würde sie das auch nie.

Seth seufzte, ließ seinen Arm wieder sinken und ging wortlos an Atemu vorbei. Dessen Miene verfinsterte sich augenblicklich. „Verdammt, Seth. Du...“

Weiter kam er nicht, denn plötzlich drehte sich sein Priester wieder um, zog ihn zu sich und presste seine Lippen hart auf die seinen.

Und für einen Moment wusste Atemu nicht, wie er jetzt reagieren sollte.

Der Kuss war nicht zärtlich, nicht liebevoll. Er war stürmisch und verzweifelt; Seths Hände, die nun Atemus Schurz lösten, zitterig und unkoordiniert. Der Pharao wusste, warum sein Priester dies hier tat, verstand, warum Seth ausgerechnet jetzt mit ihm schlafen, ihm nahe sein wollte. Die Trauer über Kisara, der Schock über Aknadin, die Angst, auch Atemu zu verlieren.

Und obwohl er dies alles wusste; er bereits ahnte, dass sie es hinterher vermutlich bereuen würden, Seth ihn vielleicht sogar verachten würde, so wollte, so konnte er einfach nicht mehr länger warten. Denn das hatte er bereits die letzten zwei Jahre getan.

Grob küsste er Seth zurück, half ihm nun seinerseits aus dem Gewand, legte seine Hände auf die Schultern seines Priesters und drückte ihn widerstandslos nach unten; ließ seine Finger und seine Lippen über die warme Haut unter ihm gleiten; liebte Seths Gesicht, seinen Nacken, seine Brust; entlockte ihm Laute, die Atemu eigenes Herz wie wild zum Schlagen brachten. Seth bäumte sich unter ihm auf, zog ihn dann näher an sich heran, drückte ihre nackten Körper eng aneinander und warf leise stöhnend den Kopf zurück und auch Atemu keuchte fordernd. Doch so sehr er den Anblick auch genoss, jede kleine Veränderung in Seths Mimik, seinen Bewegungen, seiner Stimme in sein Gedächtnis einbrannte, so konnte sich Atemu eines unguten Gefühls in seiner Magengrube trotzdem nicht erwehren. Fast so, als ob er dabei war, einen Fehler zu begehen. Als ob er Seth nur ausnützen würde...

Mühevoll verdrängte er die unliebsamen Gedanken. Er konnte nur hoffen, dass Seth ihm später würde verzeihen können.

Seine Glieder waren schwer und schmerzten und allein die Erinnerung an den Grund dafür ließ Seth erschauern. Schwaches Mondlicht erhellte den Raum notdürftig und gab ihm einen hellblauen, unwirklichen Schimmer. Plötzlich fühlte Seth, wie sich zwei Arme von hinten um ihn schlangen, ihn drückten, und unsicher drehte er den Kopf und sah Atemu, der sich im Schlaf dicht an ihn gekuschelt hatte und zufrieden vor sich hin murmelte. Vorsichtig, um den Pharao nicht zu wecken, befreite er sich aus der Umarmung und stand leise auf. Sein Kopf schwirrte vor Überlegungen, eine unerwünschter als die andere und er hatte Mühe, sich nicht völlig in ihnen zu verlieren.

Er atmete einmal tief durch und zwang sich, sich auf das Jetzt, auf das Wesentliche zu

konzentrieren. Seine Gefühle trübten nur sein Urteilsvermögen und wurden hinter einem ausdruckslosen Gesicht verschlossen. Dann fiel sein Blick auf einen großen, goldverzierten Spiegel nahe des Bettes und er zischte ungehalten.

Prüfend betrachtete er sich, fuhr sich zaghaft mit einer Hand über seine Brust, die von Atemus Küssen immer noch mit blassroten Flecken übersät war; strich sich mit den Fingern über den Mund, der sich unter der Berührung heiß und geschwollen anfühlte. Atemu hatte effektiv sichergestellt, dass Seth diese Nacht nicht so schnell vergessen würde. Der junge Priester biss sich sachte auf die Unterlippe. Er war sich nicht sicher, ob er überhaupt vergessen *wollte*.

Er starrte noch einen Moment länger auf sein Spiegelbild, griff schließlich nach seinem Gewand und verbarg damit seine Haut; versteckte so jedes einzelne rote Mal, das verraten könnte, was hier geschehen war; dass Atemu am Ende doch noch gewonnen hatte.

„Aber...“, Seth warf einen kurzen Blick auf den immer noch schlafenden Pharao. „...ist dies wirklich eine Niederlage gegen ihn, die ich bereue?“

Er trat einen unsicheren Schritt vor, überwand sich schließlich und strich behutsam eine Haarsträhne aus Atemus Gesicht. Der Pharao lächelte im Schlaf und auch Seth musste grinsen.

„Sentimentaler Quatsch, und das ausgerechnet von mir“, rügte er sich selber in einem Anflug von Spott; doch letztlich gab er seinen Impuls nach, beugte sich über Atemu und küsste ihn leicht auf die Stirn. Und obwohl es ihm zutiefst widerstrebte, so konnte er nicht leugnen, dass ein Teil von ihm schwer versucht war zurück ins Bett zu krabbeln, Atemu zu halten, sich halten zu lassen und Aknadin einfach zu vergessen. Nur mit Mühe überwand er schließlich diesen unsinnigen Drang. Wenn er warten würde, bis Atemu erwachte, würde der Pharao sicherlich mit ihm zusammen Aknadin stellen wollen oder, was noch schlimmer war, ganz alleine. Und das war inakzeptabel.

„Atemu, Kisara, sogar Aknadin. Sie alle behaupten, sie würden mich beschützen und nur das Beste für mich wollen. Und keinen von ihnen habe ich darum gebeten. Keiner von ihnen hat verstanden, dass ich ihre Hilfe weder will noch brauche. Und was ist das Ergebnis? Kisara hat für mich ihr Leben, Aknadin seine Seele geopfert. Aber jetzt ist Schluss. Zumindest Atemu werde ich ein ähnliches Schicksal ersparen. Zumindest ihn werde ich nicht auch noch verlieren.“

Zielstrebig steuerte er auf das Kellergewölbe des Palastes zu, in Richtung des Ortes, an dem Aknadin auf ihn wartete. Er wusste nicht, warum er sich dessen so sicher war, ob vielleicht sogar sein alter Mentor selbst ihm diese Eingebung geschickt hatte, aber letztendlich war es ihm auch egal. Alles was zählte, alles was er zu wissen brauchte, war, dass sein Vater dort sein würde.

„Vater. Ich hätte nie geglaubt, dass dieses Wort so bitter auf meiner Zunge schmecken würde.“

Doch so sehr ihm der Gedanke auch zuwider war, es änderte nichts daran, dass er Aknadin Glauben schenkte. Dessen Erinnerungen hatten einfach viel zu echt gewirkt, um bloß eine Täuschung gewesen zu sein. Und Seth wollte sich nicht länger selbst belügen, denn das hatte er schon viel zu oft getan. Nur, was sollte er jetzt mit diesem

Wissen anfangen?

„Was, wenn es für ihn keine Hoffnung mehr gibt? Wenn Zork schon zu mächtig ist, als dass ich ihm überhaupt noch helfen könnte? Kann ich ihn dann wirklich töten?“

Es wäre vermutlich das Richtige. Aus Rache für Kisara, aus Pflichtgefühl gegenüber Atemu, aus Enttäuschung über einen Vater, der nicht verstand, dass seine eigenen Wünsche nicht auch die seines Sohnes waren und nun alles zerstören wollte, was Seth sich in den vergangenen Monaten mühevoll aufgebaut hatte.

Er wollte nicht Pharaos werden. Was er wollte, war die Chance, sein Leben führen zu dürfen, wie er es sich vorstellte.

„Ich brauche niemanden, der mich beschützt, niemanden der meint, er müsse über mein Leben bestimmen. Ich treffe meine eigenen Entscheidungen und keiner hat das Recht, mir diese Freiheit zu nehmen!“

AN: Hi, hi. Erstmal bedanke ich mich bei allen, die das letzte Kapitel kommentiert haben und entschuldige mich gleichzeitig dafür, dass es diesmal keine vernünftigen Reviewantworten gab (vielleicht hole ich das nach meiner Klausur diese Woche nach). Ich habs zeitlich einfach nicht geschafft, wollte andererseits aber auch nicht das Update noch länger verschieben. Außerdem werden alle Fragen, die in den Kommentaren gestellt wurden, in diesem und in den nächsten Kapiteln beantwortet. Okay, jetzt aber zurück zu diesem Kapitel:

Re: Kisara: Ich fand's schön zu sehen, dass doch einige Kisara lieber lebend gesehen hätten, obwohl sie ja eigentlich vorher nicht unbedingt zu den beliebtesten Charas gehörte. Allerdings stand ihr Tod von vornherein fest; nicht um Seth und Atemu zusammen zu bekommen, sondern wegen der Sache mit dem Weißen Drachen, der ja in Seths und später Setos "Besitz" übergeht (ehrlich gesagt hatte ich zeitweilig auch noch den fiesen Einfall, dass sie schwanger ist und Zork/Aknadin sowohl sie als auch das ungeborene Baby tötet und Seth daraufhin völlig durchdreht (und Aknadin an die Sache mit seiner Frau erinnert wird, die ja auch ihr erstes Kind verloren hat), aber das hätte doch zu sehr den Fokus von Seth und Atemu genommen. Außerdem konnte ich das Kisara nicht antun, dafür mag ich sie zu gern.)

Re: Atemu und Seth: Ähm, ich weiß, hat laaannngeeee gedauert, und dann habe ich die eigentliche "Szene" noch nicht mal genauer beschrieben, aber 1. soll das hier jugendfrei bleiben, 2. hätte es bei mir eh wie ne Gebrauchsanweisung geklungen, so ala "Stecken sie Part a in Part b". Nicht sonderlich lesenswert also...